

ERINNERUNGEN AN DIE KORBFLECHTSCHULE

Als der Taunusklub Lohn und Brot nach Grävenwiesbach brachte

Von Matthias Pieren

Eigentlich wollte der Taunusklub schon immer Tourismus und Naherholung fördern. In Grävenwiesbach sorgte gegen Ende des 19. Jahrhunderts aber für die Ansiedlung der ersten Industrie.

Es klingt kurios: Doch neben dem Maschinenbau-Unternehmen Grünewald, der 1985 eingestellten Produktion der Metallwerke „Taunus Johann Saar GmbH“ (Saarwerke) muss, was Grävenwiesbach als Standort für größeres Gewerbe angeht, in einer Linie auch die vor nunmehr 140 Jahren vom Taunusklub eröffnete Korbflechtschule genannt werden. „Der Taunusklub wurde ja ursprünglich nicht zur Förderung des Tourismus, des Wanderns und der Naherholung gegründet“, sagt der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins, Horst Mader. „Die Mitglieder des Taunusklubs halfen der damals bitterarmen Taunusbevölkerung, die schwierigen Zeiten zu überstehen und versuchten, auch wirtschaftliche Impulse zu setzen.“

Spurensuche im Archiv in Mönstadt - Die 1882 vom Taunusklub eröffnete Korbflechtschule kann mit Fug und Recht als erstes größeres gewerbliches Unternehmen in Grävenwiesbach bezeichnet werden. Ein Besuch mit Mader und seinem Vorgänger Karl Moses im Vereinsarchiv in Mönstadt gleicht einer Schatz- und Spurensuche im kollektiven und materiellen Gedächtnis der Gemeinde im Wiesbachtal. Mit besonderem Stolz holen die beiden Hobby-Historiker eine drei Meter lange Holztafel hervor, die eingefasst und vor dem Zahn der Zeit hinter Glas gesichert ist. „Korbflechtschule Grävenwiesbach“ ist in Frakturschrift darauf zu lesen. Die Tafel zierte einst den Eingang des Gebäudes, in dem die Filiale der Raiffeisenbank in Grävenwiesbach beheimatet war - und heute die Bürger zum Geldabheben die dort aufgestellten Bankautomaten nutzen.

„Bis 1911 war die Korbflechtschule nur ein handwerkliches Unternehmen, durch dessen Produkte der tägliche Bedarf der Bürger, zumeist in Kombination für ihre kleinen Landwirtschaften gedeckt wurde“, erzählt Moses. Die Schule bot zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten für Landwirte. Die klein parzellierte Landwirtschaft auf den nicht ertragreichen Feldern führte dazu, dass die Bauern im Winter nur durch Holzfällungen ein Zusatzbrot verdienten.

Der Dorfpfarrer war lange Jahre Vorsitzender der Korbflechtschule - Zunächst wurde in der ehemaligen Volksschule gearbeitet. 1886 wurde dann von Conrad Wilhelm Wick das Gebäude der Korbflechtschule gebaut. Ein Jahr später erwarb es die Gemeinde Grävenwiesbach. „Pfarrer Deißmann setzte sich für die Korbflechtschule ein und war dann auch bis 1900 deren Vorsitzender“, erinnert Mader an die Geschichte.

Der Dorfpfarrer schrieb in den Anfangsjahren vieles in der Kirchenchronik nieder. Ein Dokument unschätzbaren Werts, aus dem der Heimat- und Geschichtsverein heute sein Wissen schöpft. Bäuerlich geprägt, war Grävenwiesbach noch nie ein klassisch industrieller Produktionsstandort, auch wenn man zwischenzeitlich in den Jahren des deutschen Wirtschaftswunders wegen der prosperierenden Industrie rund um die Saarwerke sogar vom „Ruhrgebiet des Hintertaunus“ sprach.

Die Korbflechtschule wandelte ihre Funktion und Bedeutung und gewann Anfang des 20. Jahrhunderts als erster größerer Gewerbebetrieb und damit auch Arbeitgeber an Bedeutung.

Noch 1908 ist in den Chroniken bereits von „Heimarbeitern“ die Rede. Diese wohnten überwiegend in Grävenwiesbach, aber auch in der näheren Umgebung. „Die meisten Heimarbeiter betrieben die Korbflechterei in den Wintermonaten als Nebenerwerb und waren hauptberuflich Landwirte. Es gab aber auch festangestellte Korbflechter und eine erhebliche Anzahl an Lehrlingen“, berichten Mader und Moses. Die Korbflechtschule expandierte sogar und verfügte zu Beginn des 20. Jahrhunderts über gleich sieben Niederlassungen in nassauischen Städten. 1928 standen 28 ausgebildete Arbeiter zur Verfügung und elf Lehrlinge waren in der Korbflechtschule in Ausbildung. Zuvor wurden während des Ersten Weltkrieges Geschosskörbe gefertigt - gleiches auch während des Zweiten Weltkrieges.

In der NS-Zeit wurde aus der Korbflechtschule ein Rüstungsbetrieb - Die Nationalsozialisten wandelten die Korbflechtschule in einen Rüstungsbetrieb um, in dem in industrieller Produktion 30 Beschäftigte Geschosskörbe für Flakgranaten herstellten. „Später entsandten nur noch die Erziehungs- und Heilanstalten in Camberg, Weilmünster und Idstein ihre Zöglinge zur Erlernung des Handwerkes. Die heimische Jugend ging in die Industriebetriebe in Wetzlar, Bad Homburg und Frankfurt, mit denen inzwischen direkte Bahnverbindungen bestanden“, schrieb der bis zu seinem Tod 2018 in Neu-Anspach lebende Pädagoge und Landespolitiker Peter Hartherz (SPD) in der von ihm erhobenen Strukturanalyse „Grävenwiesbach - vom Bauerndorf zur Industriegemeinde“. Nach dem Krieg wohnten im Gebäude auch Heimatvertriebene und evakuierte Familien. 1957 fusionierte die Korbflechtschule mit der Spar- und Darlehenskasse. 1959 übernahm die Raiffeisenbank. „Die Korbflechterei wurde als Nebenbetrieb der Bank im hinteren Teil der Gebäude bis 1963 weitergeführt“, sagt Mader. „Die Schließung erfolgte, weil diese Arbeiten nunmehr in Strafanstalten erledigt wurden und zudem Billigimporte die wirtschaftliche Produktion abwürgte.“



Karl Moses (links) - mit einer Dorfschelle - und Horst Mader - mit den bunten Wimpeln der alljährlichen Wandertage des Taunuskлубs - präsentieren das Eingangsschild der einstigen Korbflechtschule. © Matthias Pieren